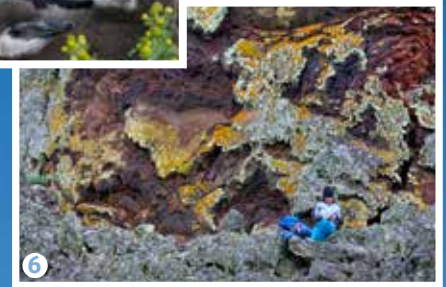


»REISE PATAGONIEN



Eine Rundtour durch Patagoniens hält viele Attraktionen am Straßenrand bereit und führt zu den lohnendsten Trekkingzielen des Planeten.



1 Cerro Torre

Text & Fotos: Ralf Gantzhorn >>

DER HIMMEL SO WEIT

Patagonien ist der Inbegriff von Freiheit und Abenteuer. Ein Roadtrip zwischen weltberühmten Gipfeln und grandioser Pampa.

1 Cerro Fitz Roy



B

UMMMM! Flap-flap-flap-flap... Der wüst hin und her schlingende Wagen kommt zum Stehen. Fahrer und Beifahrer öffnen im gleichen Moment die Türen. Ein Fehler. Wie bei einem Überfall reißt der Wind ihnen die Griffe aus der Hand, und die zuvor lose im Auto liegenden Papiere wehen die Straße hinunter. Auto fahren in Patagonien hat Tücken, und der ADAC kommt hier nicht. Aber es gibt auch Vorteile. Wenn einen nicht gerade ein geplatzter Reifen ausbremst, macht ein eigenes Vehikel flexibel in diesem Riesenland, das gar kein Staat ist, sondern zu Argentinien und Chile gehört und für viele zu einem Symbol für Freiheit wurde.

Die Sehnsuchtsbilder von Patagonien trägt fast jeder im Kopf, längst haben sie sich in das kollektive Gedächtnis outdoorbegeisterter Menschen gegraben. Die eisüberkrustete Felsnadel des Cerro Torre. Der Cerro Fitzroy, der wie eine Fata Morgana aus Granit über der Steppe aufragt; Der Perito-Moreno-Gletscher, der auf vier Kilometern Breite gigantische blaugrüne Seracs kalbt; die kühnen Granitnadeln der Torres del Paine ... Das Südende Amerikas versorgt einen mit Landschaftsträumen noch und noch. Und es bedarf mittlerweile keines großen Aufwands mehr, um sie Realität werden zu lassen. Direktflug von Frankfurt nach Buenos Aires: täglich. Inlandflug von Buenos Aires nach Calafate: alle zwei Stunden. Von dort mit dem Bus nach El Chaltén: jeden Morgen. Es dauert also maximal drei Tage vom heimischen Sofa bis an den Fuß des Cerro Fitzroy. Der Nachteil der guten Erreichbarkeit ist eine bis vor wenigen Jahren kaum vorstellbare Popularität. Letzten Sommer schloss der Campingplatz zu Füßen der Torres del Paine mehrere Tage wegen Überfüllung. Doch die berühmten Nationalparks sind groß, und Nachrichten wie diese sollten niemanden davon abhalten, dort auf Trekkingtour zu gehen. Und darüber hinaus gibt es ja auch noch das andere, unbekannte Patagonien. Wer sich aufmacht, es zu entdecken, merkt schnell: ein Auto kann verdammt praktisch sein. Und zweitens: Auch fernab der bekannten Ziele überwältigt Patagonien. Ein Parkranger brachte es ein wenig despektierlich einmal so auf den Punkt: »Die Torres del Paine und El Chaltén, die sind der Zoo, da stellen wir das Land aus. Das eigentliche Patagonien aber, und das sind weit über neunzig Prozent, bleibt dadurch wie es war: wild und leer!«

Endlos zieht sich die Straße bis an den Horizont, kein Baum, kein Strauch lenkt das Auge ab. Abseits der Anden gleicht eine Tour durch Patagonien einer Reise durch ein Niemandsland. Und doch ist es gerade diese unglaubliche Leere, die das Versprechen von Freiheit und Weite einlöst, die die Gefühle der Besucher beherrscht. Schon Charles Darwin fragte sich nach seiner fünfjährigen Forschungsreise: »Warum hat sich dann, und das geht nicht nur mir so, diese dürre Einöde so tief in mein Gedächtnis eingegraben?« Und Darwin war viel-

»WARUM HAT SICH DIESE DÜRRE EINÖDE SO TIEF IN MEIN GEDÄCHTNIS EINGEGRABEN?«

leicht noch nicht einmal in Pali Aike gewesen. Der kleine Nationalpark wartet rund fünf Stunden Autofahrt nordöstlich der größten Stadt Patagoniens, Punta Arenas, weit unten im Süden. Guanacos, die wilden Artverwandten der Lamas, begrüßen wiehernd die Besucher. Wer sich auf die vierstündige Wanderrunde durch den Park macht, erlebt eine Vulkanlandschaft im Urzustand. Lavaströme, nur mit einigen wenigen Flechten bewachsen, wälzen sich ausgehend von bunt gefärbten Kratern über die fast topfebene Landschaft, zwischen den Lavabrocken wachsen winzige Pantoffelblümchen. Ein bunter, vom Wind ständig durch geschüttelter Farbleks, man wundert sich, wie so ein zartes Pflänzchen in so harscher Umgebung überleben kann.

Das nächste Wanderziel liegt weit oben im Norden am Lago Martin, aber vorher lohnt ein Abstecher nach Osten, zum Cabo Virgenes. Weit spannt sich der patagonische Himmel. Der Wind treibt die Wolken vor sich her, und gut 200 Kilometer lang passiert nicht viel mehr, als dass man eine Staubfahne hinter sich herzieht. Dann steht man am Atlantik. Endloser blauer Ozean. Und während die Wolken weiter ziehen, rollen die Brecher des Südmeeres auf den Strand. Auf den Wellenkämmen Pinguine. Nicht einer, nicht zwei, Hunderte sind es.

Ein Reisemobil in der Pampa macht maximal unabhängig.



Gauchos sind die Hüter der Rinder und Schafsherden.





Probleme mit der
Trinkwasserqualität
sind selten.

Denn im äußersten Südosten des Kontinents, dort, wo der Atlantik sich mit den Wässern der Magellanstraße kreuzt, ist eine der größten Pinguinkolonien des amerikanischen Kontinents beheimatet. Hunderttausend Magellanpinguine brüten hier in Erdhöhlen am Strand, eine Kakophonie aus tausenden von Vogelstimmen beherrscht die Luft. Angst vorm Menschen haben die Tiere nicht. Woher auch? Patagonien war bis vor 10 000 Jahren menschenleer, und Pinguine standen nicht mal auf dem Speisezettel der Walfänger.

Auf der langen Fahrt hinauf zum Lago San Martin kann man sich auf eine außergewöhnliche Wanderung freuen. Der nördlichste und unbekannteste der drei großen Seen des Andenvorlandes liegt nur fünfzig Kilometer nördlich von Patagoniens Trekking-Hauptstadt El Chaltén. Sein Türkisblau wirkt nahezu surreal, ein Hinweis auf den Ursprung des Wassers - die Gletscher des Südlichen Patagonischen Eisfeldes. Nach dem monotonen Gelbbraun der Steppe schmerzt so viel Farbe fast in den Augen.

Die Straße am Lago San Martin endet an der Estancia »El Condor«. Kein Zufall dieser Name, denn oberhalb des Sees, an einem ausgesetzten, von senkrechten Felswänden umgebenen Berg, schweben



Der Frühling versinkt
das karge Land in
einem Farbenmeer.



Ohne Trekkingausrüstung geht in Patagonien nicht viel.



occaepprem ea quatinc con rehenim autatqui quam que

sie – die Könige der patagonischen Lüfte. Von den Gauchos der Estancia wandert keiner freiwillig die 800 Höhenmeter zum Gipfel der »Condorera« hinauf – ein Gaucho bewegt sich ohne Pferd maximal ins Bett. Aber die Mühe lohnt sich: Die neugierigen Tiere haben keine natürlichen Feinde und kommen einem sehr nah. Der Atem stockt, wenn das Raunen des Windes vom Rauschen der Luftströmung im Federkleid der bis zu dreieinhalb Meter breiten Flügel über tönt wird. So viel Natur erlebt man selten so alleine.

Nach der Einsamkeit mag in El Chaltén manch einer sagen: Endlich ein Ort, endlich andere Trekkingtouristen. Und für mitteleuropäische Verhältnisse fällt der Trubel selbst in der »Capital Nacional del Trekking«, wie großspurig ein Schild am Ortseingang verkündet, recht harmlos aus. Man muss sich das ja auch mal auf der Zunge zergehen lassen: El Chaltén, 2000 Einwohner, ist der einzige Ort am Lago Viedma, und der nimmt eine Fläche von fast der doppelten Größe des Bodensees ein.

Die Trekkingtouren von El Chaltén zu den Basislagern am Fitz Roy und Cerro Torre sind weltberühmt. Am besten verbindet man sie zu einer fünf bis siebentägigen Tour – vom Paso de Cuadrado aus sieht man die beiden legendären Berge Patagoniens sogar zusammen, wenn das Wetter mitspielt. Ab und zu bilden sich linsenförmige Wolken über den Bergen: Für Bergsteiger bedeuten sie die Hölle, Fotografen hingegen jublieren. »La reina del viento« – die Windprinzessin – nennt man sie. Zarte Gebilde, in denen sich Dunkles und Bleiernes mit Zartem und Himmlischem abwechseln. Sie gleiten zusammen und wieder auseinander; Wolken, die Wasser spenden, Stürme bringen und Stürme verscheuchen. Wie gemalt liegen sie über den unwirklichen Berggestalten, ein Anblick, der niemanden auch nur einen Augenblick am Sinn der Schöpfung zweifeln lässt.

Ein Naturschauspiel ohne Gleichen ist auch der Perito Moreno gut 200 Autokilometer südlich von El Chaltén: Wie ein riesiges Tier schiebt der Gletscher seine dunkelblau schimmernden Eismassen in

FÜR BERGSTEIGER BEDEUTET »DIE WINDPRINZESSIN« DIE HÖLLE, FOTOGRAFEN HINGEGEN JUBILIEREN.



den Lago Argentino, bis zu 70 Meter fällt die fast vier Kilometer lange Abbruchkante ab. Immer wieder brechen gigantische Eisbrocken ins Wasser und verursachen gewaltige Schockwellen. Den Perito Moreno erleben, alleine deswegen fahren zahlreiche Menschen nach Calafate, dem Ausgangspunkt für »den Gletscher«. Der Blick klebt an diesem Eisstrom, immer wartet man auf das Kalben des nächsten Seracs. Und wenn man doch einmal wegschaut und sich von einem Aussichtspunkt zum nächsten bewegt, kann man sicher sein, dass jetzt die Menge johlt, weil der Eisblock, auf den man Stunden lang mit der Kamera in der Hand gestarrt hat, gerade jetzt in den See geplumpst ist.

Den würdigen Abschluss einer jeden Patagonienreise bilden die Torres del Paine. Im Jahr 1978 von der Unesco zum Biosphärenreservat erklärt, vereint der gleichnamige Nationalpark alles, was Patagonien so einzigartig macht: Senkrechte Granitgipfel, mächtige Gletscher, Seen in allen erdenklichen Grün- und Grautönen, rauschende Wasserfälle und auch weite Steppenlandschaften. Und der Park ist riesig. Nur ein wenig abseits der berühmten Trekkingpfade bewegt man sich schon wieder im wilden und leeren Teil des Landes. An den Wanderungen an der Laguna Verde zum Beispiel fahren die allermeisten vorbei – ein Fehler. Direkt am See lädt das Ufer zum Wildzelten ein, Pfadspuren führen in die südlich gelegene Sierra del Toro. Wie weit man geht, hängt von Lust, Laune und dem Wind ab. Die Aussicht auf die gegenüber liegenden Berge ist in jedem Fall grandios. Kann natürlich sein, dass einem auf dem Weg zur Laguna der Reifen platzt. Halten Sie beim Aussteigen die Türgriffe



Am Cerro Torre kann man sich nur sehr schwer satt sehen ...



Andencondore erreichen Spannweiten von über drei Metern.

outdoor-magazin.com/patagonien

Noch mehr Anregungen für eine Patagonienreise hat Ihnen die outdoor-Online-Redaktion zusammengestellt. Darunter auch weitere Bilder von outdoor-Fotograf Ralf Gantzhorn.

WANDERN IN PATAGONIEN

1 Im Nationalpark Pali Aike

12 km, 200 Hm, leicht

Der kleine Nationalpark Pali Aike liegt weit im Osten mitten in der Steppe, unweit von Punta Delgada. Vom Zeltplatz aus lassen sich die Highlights des Parks auf einem markierten Pfad erkunden. Dazu zählt vor allen Dingen der ehemalige Vulkankrater Morada del Diablo und die Pozos del Diablo.

2 Die Condorera am Lago San Martin

8 km, Hm 800, mittel

Oberhalb des Lago San Martin besteht die Möglichkeit, sich Condoren bis auf wenige Meter zu nähern. Ausgangspunkt ist die Gäste-Estancia »El Condor« (cielospatagonicos.com.ar) am Südufer des Lago San Martin. Von dort fährt man ein Stück zurück zur Estancia Maïpu, biegt nach Süden ab und folgt einem Feldweg stets rechtshaltend und parkt bei einer Brücke über einen Bach. Gelbe Marker führen nun in den Wald hinein und anschließend steil hinauf auf einen namenlosen Gipfel. Unterhalb des nach Norden steil abfallenden Berges nisten zahlreiche Kondore. Viele nähern sich aus Neugier dem Menschen. Für diese Tour ist Ausdauer, Trittsicherheit und Orientierungsvermögen Voraussetzung. Insgesamt sollte man mit sechs Stunden für den An- und Abstieg rechnen.

3 Auf den Loma del Pliegue Tumbado

20 km, 1100 Hm, schwer

Der vielleicht schönste Aussichtspunkt auf die Giganten Fitzroy und Cerro Torre ist der 1500 Meter hohe Loma del Pliegue Tumbado. Ausgangspunkt ist die Nationalparkverwaltung in El Chaltén. Von dort führt ein markierter Pfad in Richtung Laguna Toro. Nach ca. 2 Stunden teilt sich der Weg. Man hält sich rechts und verlässt nach einer weiteren Stunde Aufstieg den Wald. Je nach Wind wird der weitere Anstieg mühsam oder sehr mühsam. Über zum Schluss loses Geröll erreicht man nach insgesamt 4,5 Stunden den Gipfel. Rückweg wie Hinweg, Trittsicherheit sollte vorhanden sein.

4 Die Basislager von Fitzroy und Cerro Torre

5-7 Tage, 60 km, 1400 Hm

Von El Chaltén geht es am ersten Tag zur Laguna Torre, wo sich der Cerro Torre spiegelt. In der Laguna de los 3, einem See oberhalb des nächsten Camps, ist es der Fitzroy. Dann wechselt man auf die Nordseite des Massivs, von wo man vom Paso del Cuadrado auf beide Granitriesen blickt. Außer Trittsicherheit und einem Zelt benötigt man lediglich gutes Wetter. Die Zeltplätze heißen Campamento Agostini, Campamento Poincenot und Piedra del Fraile. Letzteres liegt auf Privatgrund und kostet!

**PATAGONIEN
ENTDECKEN**

» MEINE
TIPPS



Kerstin Rotard,
Reisedeaktorin



Mit dem »Salto Grande«
fällt der Pio Paine ganze
15 Meter in die Tiefe.

Alfajores

Alfajores sind die **argentinische Süßigkeit**, eine Art Doppelkekse mit einer Füllung aus karamellisierter Milch. Erhältlich sind sie an jedem Kiosk (dann industriell hergestellt) oder in fast jeder Bäckerei. Als Mitbringsel haben sich Alfajores von der Firma Havanna bewährt, vor Ort empfehle ich dringend einen Besuch in der Chocolateria Josh Aike in El Chaltén (Av. Lago del Desierto 105).

Pinguinkolonien

Es gibt drei große Pinguineras an der argentinischen Atlantikküste. Für den selbstständig Reisenden im äußersten Süden Patagoniens ist die am Cabo Virgenes die Lohnendste und Größte. Etwa 100 000 Pinguine nisten hier. Mit etwas Glück sieht man auch Wale.

Jurassic Parc

120 Millionen Jahre alte Baumstämme sind im Parque Nacional Bosque Petrificados de Jaramillo zu bewundern. Der Park liegt inmitten der Steppe und stellt damit einen völlig anderen Aspekt des patagonischen Landschaftserlebnis dar. Übernachten tut man am besten in der etwa 20 km vor dem Eingang des Parks gelegenen Estancia La Paloma. Rustikal!

PLANEN

»Hinkommen

Von Deutschland fliegt man zunächst entweder nach Buenos Aires (Argentinien) oder Santiago de Chile. Ab etwa 850 Euro. Von dort aus per Inlandflug in den Süden. Wer – wie beschrieben – mit dem Mietwagen unterwegs sein möchte, fliegt nach Punta Arenas (ab 200 Euro).

»Beste Reisezeit

Im Südsommer, also von Oktober bis April. Zwischen Weihnachten und Ende Februar herrscht in Patagonien Hochsaison.

»Herumkommen

Zwischen größeren Orten bestehen regelmäßige Verbindungen verschiedener Busunternehmen. Das bekannteste ist chaltentravel.com. Wer jedoch etwas abseits der normalen Routen unterwegs sein möchte, sollte sich ein Auto leihen. Aufgrund der Zuverlässigkeit sowohl der Fahrzeuge als auch der Verleihfirmen sollte man das besser von Chile aus organisieren. Internationale Verleiher sind insbesondere in Punta Arenas ansässig. Alle gängigen Firmen (AVIS, Europe Car etc.) haben dort bzw. am Flughafen eine Niederlassung. Die Preise schwanken je nach Fahrzeug zwischen 40 und 100 €/Tag. Die Straßen sind zwar deutlich besser als noch vor fünf Jahren, zwischen drin ist aber immer noch die eine oder andere »ripio« (Wellblechpiste) zu fahren. Ein Übertritt des Fahrzeugs von Chile nach Argentinien muss man beim jeweiligen Autoverleiher anmelden.

Man benötigt dafür eine Extra Versicherung und extra Papiere.

»Information

Ralf Gantzhorn; Patagonien und Feuerland; Rother 2013, 49,90 € (Bildband und Reiseführer in einem) Gantzhorn/Wilken; Patagonien und Feuerland; Rother 2015 19,90 € (Wanderführer)

ORIENTIEREN

»Markierung

Die gängigen Wanderrouuten in den Nationalparks sind gut markiert – ein Verlaufen sollte eigentlich ausgeschlossen sein. Abseits dieser Touren sind Wanderer auf sich selbst angewiesen.

»Karte

Karten über die Trekkingtouren am Fitzroy oder in den Torres del Paine sind vor Ort (El Chalten, Puerto

Natales) an jedem Kiosk erhältlich. Straßenkarten kauft man am besten an Tankstellen.

UNTERKUNFT

»Hütten

Ein Zelt ist in Patagonien unentbehrlich. In den Torres del Paine gibt es alternativ Hütten. Reservierungen sind möglich unter fantasticosur.com. (Refugios Torre Central, Torre Norte, Los Cuernos und Chileno sowie Campamentos Seron und Frances) und verticepatagonia.com (Refugios Paine Grande, Grey und Dickson sowie Campamento Los Perros). Am Fitzroy lediglich Zeltplätze mit Plumpsklo, keine Reservierung.

»Pension mit Tipps

Treffpunkt für Trekker und (deutschsprachiger) Problemlöser bei Fragen jeglicher Art ist das B & B Hospedaje Magallanes in Punta Arenas: aonikenk.com. Auch bei der Suche nach einem Mietwagen wird einem hier geholfen.

ESSEN & TRINKEN

»Unterwegs

Egal wie man unterwegs ist – Proviant für mehrere Tage gehört entweder in den Rucksack oder ins Auto. Achtung: Beim Übertreten der Grenze – vor allen Dingen von Argentinien nach Chile – sämtlich frischen Lebensmittel zuvor essen (Milch- und Fleischprodukte, Obst), die Einfuhrung ist nicht erlaubt und wird streng geahndet.

»Wasser

Beim Wandern in der Kordillere stets reichlich und in guter Qualität vorhanden. In der Steppe umgekehrt, also immer einige Liter im Kofferraum dabei haben.



**MIT DEN
GAUCHOS**

»Besucher-Farmen gibt es mittlerweile eine ganze Reihe. Besonders schön und abseits der normalen Touristenströme gelegen ist die Estancia »La Angostura« an der Ruta Provincial 29 – km 91,5. Nächster Ort ist Gobernador Gregores. estanciaaangostura.com.ar